

Bevölkerung soll die Zukunft mitgestalten

Trübbach Rund 185 Wartauerinnen und Wartauer liessen sich am Mittwochabend in der Aula Seidenbaum über Projekte informieren, welche die Zukunft der Gemeinde betreffen.

Corinne Hanselmann
corinne.hanselmann@wundo.ch

«Wir wollen alle auf den gleichen Wissensstand bringen», erklärte der Wartauer Gemeindepräsident Beat Tinner bei der Begrüssung zum Informationsanlass «Zukunft Gemeinde Wartau» das Ziel des Abends. Er zeigte sich erfreut, dass unter den Besucherinnen und Besuchern sowohl jüngere als auch ältere Gesichter zu sehen waren. Er forderte die Bevölkerung auf, in den kommenden Monaten in einem der Teilprojekte mitzuwirken. In Diskussionsforen soll zu den Themen Mobilität und Verkehr (Leitung: Matthias Nänni), Innovation und neue Technologien (Bruno Seifert), Raumplanung inklusive Umwelt und Natur (Beat Tinner) sowie die Zusammenarbeit und Dörferentwicklung (Andreas Bernold) diskutiert werden. «Visionäre Gedanken sind gefragt. Wir wollen zwar Bewährtes beibehalten, aber nicht nur auf Bestehendem aufbauen», sagt Tinner.

Bis im Herbst 2019 soll ein sogenannter «Leitstern» erarbeitet werden, der die Richtung der künftigen Entwicklung der Gemeinde Wartau vorgibt. Danach steht die Bearbeitung der Ge-



Ueli Strauss, Beat Tinner und Michael Bur (von links) informierten am Informationsabend die Bevölkerung. Bilder: Corinne Hanselmann

samtrevision der Ortsplanung mit der Innenentwicklungsstrategie an. Denn: In neun Jahren ist die Übergangsfrist des neuen Planungs- und Baugesetzes vorbei.

Der Gemeinderat hat sich entschieden, mit Regio-Move, einem Unternehmen aus Bern, zukunftsweisende Mobilitätslösungen zu prüfen (siehe Text unten). «Mobilität ist ein ganz zentrales Thema bei der Erarbeitung des Richtplans und Zonenplans», betonte Ueli Strauss. Er hat die Projektleitung für den Ortsplanungsprozess

seit vergangenem Herbst inne. Strauss leitete während 17 Jahren das Amt für Raumentwicklung und Geoinformation (Areg) des Kantons St. Gallen und machte sich im vergangenen Jahr selbstständig.

Wie sollen sich die Siedlungen entwickeln? Wo soll Innenentwicklung stattfinden? Wie soll sich die Mobilität entwickeln? Wie will man mit Landschaft und Infrastruktur umgehen? Das sind Fragen, welche man sich bei der Revision der Ortsplanung stellen muss. Diese Entwicklungsziele

sollen nun im kommenden halben Jahr definiert werden.

Neues Bauland, wenn überhaupt, in Trübbach

Der ehemalige Kantonsplaner Ueli Strauss erwähnte, dass es gewisse Rahmenbedingungen gebe, die durch den Kanton gesetzt seien. Eine Reduktion des Siedlungsgebiets sei beispielsweise im Wartau nicht notwendig. Hingegen sei ein Wachstum gegen aussen kaum möglich, weil mit den bestehenden eingezonten Baulandparzellen das anvisierte Bevölkerungswachstum um 850 Personen bis 2040 beinahe erreicht werden kann. Sollten dennoch Einzonungen möglich sein, dann nur in Trübbach. Dies aufgrund der ab 2025 realisierten, neuen Haltestelle der SBB, respektive dem vorhandenen Anschluss an den öffentlichen Verkehr.

Hinweis

Bis 13. Februar können sich Interessierte bei der Gemeinde Wartau (mario.stark@wartau.ch) melden, wenn sie Inputs zur Zukunft der Gemeinde haben oder bei einem Teilprojekt mitwirken möchten. Das Anmeldeformular kann unter www.wartau.ch heruntergeladen werden.

Was Wann Wo

Die SP Werdenberg sammelt Unterschriften

Buchs Am kommenden Samstag, 2. Februar, ist die SP Werdenberg wieder einmal auf der Bahnhofstrasse in Buchs vis-à-vis Coop präsent. Ab 9.30 Uhr werden Unterschriften für die Korrektur-Initiative gesammelt. «Diese Initiative möchte Waffenexporte in Bürgerkriegsländer und in Länder, die systematisch und schwerwiegend Menschenrechte verletzen, verhindern», hält die Regionalpartei dazu fest. Dadurch könne die Bevölkerung endlich beim Thema Waffenexporte mitreden.

Die Schützenveteranen jassen gemeinsam

Oberriet Am kommenden Dienstag, 5. Februar, findet wiederum das Jassen der Schützenveteranen Rheintal-Werdenberg statt. Treffpunkt ist wie gewohnt das Restaurant «Löwen» in Oberriet. Start ist um 14 Uhr. Neuveteranen und Unentschlossene sind zum Mitjassen eingeladen.

Theater am Kirchplatz zeigt Figurentheater

Schaan Das belgische TofThéâtre zeigt im TAK mit «Ich denke und dann ...» ein berührendes Figurentheater ganz ohne Worte für Kinder ab acht Jahren und Erwachsene an einem überraschenden Ort. Zu sehen ist das Stück von Alain Moreau in Zusammen-

arbeit mit Laura Durnez, Dorothée Schoonooghe und Bao Kahn Ngouansavanh am kommenden Donnerstag, 7. Februar, 18 Uhr, und Samstag, 9. Februar, 15 und 17 Uhr.

Stilltreffen der La Leche League

Mels Ein Neugeborenes im Arm zu halten ist noch viel schöner, als man es sich je zuvor vorgestellt hat. Der Austausch mit anderen Müttern kann hilfreich sein. Das nächste Treffen der La Leche League findet am kommenden Mittwoch, 6. Februar, von 9 bis 10.30 Uhr, im Pfarreiheim in Mels statt. Anmeldung unter Telefon 0817402111 oder unter der Adresse www.lalecheleague.ch

Übernachten im Iglu auf der Alp Sellamatt

Alt St. Johann Im eigens gebauten Iglu der klirrenden Kälte trotzten, gemeinsam kochten, inmitten der winterlichen Berglandschaft einschlafen und eine Wanderung machen – der WWF lädt vom Samstag, 23. bis Sonntag, 24. Februar auf die Alp Sellamatt ein. Dieses Abenteuer wird von Daniel Rüttimann, Umweltingenieur geleitet und eignet sich für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren. Auskunft zu Preisen und Anmeldung bis am Dienstag, 19. Februar, WWF Regionalbüro, Telefon 071 221 72 30, oder unter E-Mail regiobuero@wwfost.ch.

Leserbrief

Das Schweigen des Stadtrates

Wenige Tage vor der entscheidenden Abstimmung zum 2. Nachtragskredit zur Erschliessung der Burgerau kommen immer mehr Informationen ans Licht, welche grosses Erstaunen auslösen. Da wird versucht dem Stimmbürger ein Kredit von 150 000 Franken für ein überdimensioniertes, nicht zu Ende überlegtes Projekt beliebt zu machen, welches aus reinen Gründen der Machbarkeit gar nicht gebaut werden kann. Zwischen der Stadt und dem unmittelbaren Nachbar, dem Investor der Überbauung Lindenpark, konnte in Sachen notwendiger Landbedarf keine Einigung gefunden werden.

Auf der Gegenseite, entlang der fehlgeplanten Turnhalle, hat sich die Stadt selber ein Eigentor geschossen, indem der unterirdische Geräteraum fälschlicherweise Richtung Süden erstellt wurde. Der gesetzlich vorgegebene Abstand von 3 m zur geplanten Unterführung ist nicht gegeben. Und das selbst bei der ursprünglich geplanten Variante mit einem Fuss- und Radweg von 2 m Breite. Doch auch mit der durch die Stadt eigens für sich erteilten Bewilligung, hier die zwingende Vorgabe von 3 m unterschreiten zu können, ist das Projekt nicht realisierbar. Keine Privatperson hätte eine solche Bewilligung erhalten.

Die logische Konsequenz aufgrund dieser Tatsache müsste demzufolge eigentlich heissen: Übungsabbruch, Machbarkeit nicht gegeben. Doch was machen die Behörden? Sie schweigen ...

Sie schweigen sich auch aus bezüglich der manipulierten Aufnahme auf der Abstim-

mungsbroschüre, welche beim Investor grosses Befremden ausgelöst hat, es wird keine Stellung bezogen. Die Bevölkerung soll bewusst getäuscht werden.

Auch über die eigens durch die Stadt in Auftrag gegebenen Verkehrszählungen werden die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler im Dunkeln gelassen. Da stellt sich unweigerlich die Frage, was soll das eigentlich? Will man die Bürgerinnen und Bürger für dumm verkaufen? Glaubt man, dass sich dadurch vielleicht eine Mehrheit der Stimmenden für ein Ja entscheidet? Oder hat man selbst im Stadtrat längst erkannt, dass man mit dem aufgegleisten Projekt am Volk vorbei plant und dass das Ganze aufgrund fehlender Machbarkeit sowieso scheitert? Hofft man vielleicht sogar darauf, dass die unglückliche Totgeburt nie zum Laufen kommt? Man könnte sich ja durch einen negativen Entscheid «elegant» aus der Misere schleichen und letztlich dann für ein Scheitern der Abstimmung der IG Burgerau die Schuld in die Schuhe schieben.

Das Credo von uns, der IG Burgerau, wollen und werden wir weiterhin bis zum Ende hochhalten, indem wir offen, ehrlich und transparent kommunizieren und uns an Fakten halten.

Darum noch einmal, auf so viele Unklarheiten, Täuschungen, Unterdrücken von Informationen und Falschaussagen kann die Antwort nur eine sein: Nein zum Nachtragskredit von 150 000 Franken.

IG Burgerau
Rahel Pahud, Bofelweg 9, 9470 Buchs;
Eugen Lichtensteiger, Quellenweg 5,
9470 Buchs; Hansueli Litscher, Quellenweg 7, 9470 Buchs; Hans Müntener, Stationsstrasse 10a, 9470 Buchs



Mittels Laserpointer taten die Besucher der Informationsveranstaltung an der Leinwand ihre Meinung zu Mobilitätsfragen kund.

«Können uns der Entwicklung nicht entziehen»

Wartau «Wir von Regio-Move unterhalten uns mit Gemeinden und Regionen über die Zukunft von Mobilität. Wir versuchen heute Abend, Trends und mögliche Entwicklungen auf die Situation hier vor Ort in der Gemeinde Wartau herunterzubrechen», erklärte Michael Bur. Mit einem kurzen Film über selbstfahrende Autos liess Bur die Wartauer einen Blick in die Zukunft werfen. Ein weiterer Film zeigte den Smart-Shuttle: ein kleines, selbstfahrendes Postauto, das in Sion bereits im Einsatz ist. «Dies ist ein Blick in die Zukunft, wie der öffentliche Verkehr in der Stadt oder in ländlichen Gemeinden funktionieren könnte», so Bur, der den selbstfahrenden Bus in Sion selber schon getestet hat. Selbstfahrende Fahrzeuge sei-

en heute bereits Realität. «Bald werden viele von euch mit selbstfahrenden Bussen oder Autos unterwegs sein», prophezeite Bur. «Wir können uns dieser Entwicklung nicht entziehen.»

Wartauer sind sich nicht in allen Mobilitätsfragen einig

Was löst das alles aus, wenn die Autos künftig selber fahren können? «Wenn euch euer selbstfahrendes Auto am Morgen zur Arbeit fährt, was macht es dann in der Zwischenzeit, wenn es euch abgeladen hat? Es könnte zum Beispiel andere Leute irgendwo hinbringen. Oder es könnte Einkäufe für die Familie abholen, die ihr im Internet bestellt habt. Das Fahrzeug könnte 24 Stunden im Einsatz sein und so würden weni-

ger Fahrzeuge einfach nur herumstehen.» Das wiederum habe Einfluss auf die in Zukunft nötige Infrastruktur. So müssten vielleicht weniger Tiefgaragen oder Umfahrungen gebaut werden.

Michael Bur wollte wissen, was für eine Einstellung zur Mobilitätszukunft die Wartauer haben und stellte ihnen dazu Fragen. Mit einem Laserpointer, den die Besucher zuvor erhalten hatten, konnten sie an der Leinwand ihre Meinung kundtun und «abstimmen». Dort blendete Bur Fragen und mögliche Antworten ein. Er fragte etwa, ob man sich vorstellen kann, im Jahr 2030 in einem selbstfahrenden Auto unterwegs zu sein. Die Antworten fielen ziemlich ausgeglichen aus: Eine Hälfte antwortete mit

Ja, die andere Hälfte ist eher skeptisch. Eher einig waren sich die Einwohnerinnen und Einwohner bei der Frage, welche Rolle der Fuss- und Veloverkehr im Jahr 2030 spielt. Der Grossteil antwortete «wichtiger als heute» oder «gleich wichtig wie heute».

Auch Gemeinschaftsbüros in den Gemeinden, die das Pendeln zum Arbeitgeber für manche Berufsfelder unnötig machen, werden die Mobilität der Zukunft beeinflussen. In Vaduz gibt es bereits ein solches Büro. Bur stellte zudem verschiedene Ansätze vor, die teilweise in der Schweiz bereits angewandt oder zumindest getestet werden. Etwa Apps für Mitfahrgelegenheiten oder Busse, die ihre Route nach Bedarf gestalten. (ch)